

## Tauschringe im Wachstumstrend

**Ohne DM eine Leistung in Anspruch zu nehmen und dafür zu einem anderen Zeitpunkt einer anderen Person mit der eigenen Leistung dienlich zu sein, das ist das originelle wie einfache Grundprinzip aller Tauschringe. Sie sprießen wie Pilze aus dem bundesrepublikanischen Boden.**

**Von Heinrich Hausmann, Nürnberg** Aus CONTRASTE Nr.13 - 13. Jahrgang Januar 1996 S. 1 + 3

Sie nennen sich Talent-, Wissens- und Zeitbörsen, Gib und Nimm-Stationen oder einfach Tauschringe und handeln mit folkloristischen Währungseinheiten. Statt in DM kann man in Berlin-Kreuzberg auch mit Kreuzern rechnen, in Würzburg mit Würzsis, in Göppingen mit Göppis und in Frankfurt mit... na mit was denn? ...mit Peanuts! In Hannover, Köln und dem Schwarzwald sind es inzwischen Talente, die nach dem Schweizer Vorbild von einem Konto zum anderen wandern. Mit diesen und anderen Währungseinheiten florieren Initiativen bargeldlos.

Der Kongress vom (27. bis 29. 10. 1995) begann mit einer Podiumsdiskussion im vollbesetzten Saal des Nachbarschaftsheim Urbanstraße in Kreuzberg, dem Ort einer der Berliner Tauschringe. Die Veranstalter, das Netzwerk Selbsthilfe e.V., der Tauschring Kreuzberg und der Verein Kooperation, Partizipation und Selbsthilfe e.V. haben dazu drei Fachleute eingeladen: Karl Birkhölzer, den Leiter des Interdisziplinären Forschungsprojekt "lokale Ökonomie", Helmut Creutz, den Wirtschaftstheoretiker und Geldfachmann sowie den Soziologen Claus Offe von der Humboldt-Universität. Letzterer hebt hervor, dass Zeit und Geld in unserer Gesellschaft ungleich verteilt sind. Diejenigen, die über viel Geld verfügen, fehlt es buchstäblich an Zeit und umgekehrt. In dieser festgefahrenen Lage der Ungleichheit eröffnen Tauschringe plötzlich Chancen zur Veränderung.

Karl Birkhölzer betont die pragmatischen Aspekte gemeinwesenorientierter Tauschringprojekten. Sie seien ein geeignetes Mittel zu sein um Menschen und Regionen zu regenerieren. Helmut Creutz erinnert daran, dass Tauschringe eine gute Möglichkeit darstellen, auf die Probleme unseres Geldwesens hinzuweisen und neue Erfahrungen zu vermitteln, das davon allein aber nicht die Lösung des zinsverursachten Geldproblems zu erwarten sei.

Nach so viel Theorie zum Einstieg gehört der Samstag den Tausch-ringen. Ort: Mehringhof in Berlin-Kreuzberg, Zentrum der Alternativ-kultur. 40 Projekte und Gruppen stellen sich vor, davon 26 aktiv in 14, die sich in den Startlöchern bewegen. Ballungszentren sind Berlin und Ruhrgebiet ansonsten weite Streuung quer durch die Republik. Mehrere Teilnehmerinnen leiten ihre Vorstellung ein mit: "...In Hamburg gibt es keinen Tauschring. Ich will einen aufmachen..." Wie gut dass, dass es gemeinsame Treffen außerhalb des Heimatortes gibt. Man würde sich ja sonst nicht begegnen!

Fünf verschiedene Arbeitsgruppen bieten für jede/n Gelegenheit, einerseits praktisch-organisatorische Fragen zur Gründung zu klären, andererseits die Motivation von Tauschringmitgliedern zu beleuchten oder sich über die gesellschaftliche Bedeutung von Tauschringen auszulassen. Auch für die Mühen der Ebene, sprich Fragen der Ablauforganisation, wie Mitarbeiterentlohnung, Verrechnungsgrößen und ähnliche Alltagsthemen findet sich ein Forum. Eine weitere Gruppe diskutiert, wie ein Ressourcentausch perspektivisch zu bewerkstelligen und wie mit Konflikten zwischen nachbarschaftlicher und gewerblicher Leistungsbringung umzugehen sei. Der gesellschaftliche Widerspruch zwischen Zeit- und Geldorientierung wird an den Tauschringen deutlich sichtbar. Die einen bevorzugen eine Lösung in der Mischung zwischen gewerblichen Barter-Clubs und nachbarschaft-lichen Tauschringen. Andere wiederum lehnen dies rundweg ab. Eine Zukunftswerkstatt in den Arbeitsgruppen bündelt die Impulse auf einer Wandzeitung für das Plenum. Am Abend laden die Teilnehmer aus England, Holland und er Schweiz zu einer Präsentation von LETS-LINK ein. Der Eindruck wird vermittelt, alles geht ohne Geld. Die Organisatoren leben von der Fürsorge und haben wunderbar viel Zeit, sich in die Arbeit der elektronischen Vernetzung von Tauschringen zu stürzen!

Am Ende der Tagung überschlagen sich noch einmal die Ereignisse. Die Frage, wie die Kontinuität in der Zusammenarbeit von Tauschring-initiativen zu organisieren sei steht im Mittelpunkt des Schlussplenums. Mit Hilfe der Karte der Bundesrepublik und den darauf gesteckten 40 Tauschringfähnchen wird geduldig versucht einen zentralen Ort für das nächste Treffen ausfindig zu machen. Halle ist im Gespräch.

Währenddessen trifft sich ein Expertenkreis ein Stock höher, um eine elektronische Kooperation mit den europäischen Nachbarn vorzudenken. Irritationen entstehen bei denen, die sich von diesem Vorhaben übergangen und ausgeschlossen fühlen. Warum erfährt das Plenum nichts davon? Klärende Gespräche zum Schluss noch, bei denen auch deutlich wird, dass europäische Mittel für solcherlei Projekte durchaus vorhanden sind, nicht nur in Talenten. Es herrscht Aufbruchstimmung im Land.